

Thüringer Allgemeine

Erfurter Projekt: Wenn Kinder Kinder sein können

17. August 2017 / 09:18 Uhr



Antje Dannhauer (links) hat die Patenschaft für zwei Jugendliche übernommen, deren Mutter psychisch krank ist.

Die Patenschaft ist ein Projekt der Erfurter Seelensteine, Mascha Röhrig ist die Projektverantwortliche. Foto: Anja Derowski

Erfurt. Eine fröhliche Kindheit, die erlebt nicht jedes Kind. Bei den Erfurter Seelensteinen etwa finden diejenigen Unterstützung, deren Mutter oder Vater psychisch erkrankt ist. Die Seelensteine sind ein Projekt des Trägerwerks Thüringen – und sie geben vielen Kindern Halt und Kraft, etwas, das sie zu Hause kaum oder gar nicht erfahren. In den Gruppenangeboten nehmen die betroffenen Kinder Kontakt zu Gleichgesinnten auf und lernen etwas über sich selbst und die psychische Erkrankung der Eltern.

„Für die Eltern selbst stehen wir zudem als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung, beratend oder einfach nur zuhörend und fördern auch hier den Austausch untereinander“, sagt die Projektverantwortliche Mascha Röhrig. Um das Angebot zu erweitern, hat sich die Sozialarbeiterin etwas einfallen lassen: Patenschaften.

Eine Patin ist Antje Dannhauer. Seit Januar dieses Jahres trifft sie sich einmal pro Woche mit einem Jungen und einem Mädchen. Die beiden sind Geschwister im Jugendalter, ihre Namen nennen wir nicht, zum Schutz der Familie. Ihre alleinerziehende Mutter leidet an einer psychischen Erkrankung.

Durch Antje Dannhauer erfährt die dreiköpfige Familie nun Unterstützung. „Ich wollte mich irgendwie persönlich einbringen bei etwas, das noch nicht so viel Aufmerksamkeit hat“, erzählt Antje Dannhauer. So habe sie im Internet gesucht und sei auf das Patenschaftsprojekt der Seelensteine gestoßen.

Mascha Röhrig traf sich mit ihr, überlegt dann, welche Familie zu ihr passen würde und geeignet sei. „Ich habe die Mutter gefragt, ob sie sich das vorstellen könnte“, sagt sie. „Erst war sie skeptisch, schließlich ist es schon komisch, einer bis dato Unbekannten die Kinder anzuvertrauen und sie auch in die Wohnung zu lassen.“

Doch schon beim ersten Treffen merkten alle Beteiligten, dass die Chemie untereinander stimmte. „Mir war es auch wichtig, dass die Geschwister zusammenbleiben und ich nicht nur für eines der beiden Kinder die Patenschaft übernehme“, sagt Antje Dannhauer. Sie verbringt einen Nachmittag pro Woche mit den Kindern, mal machen sie einen Ausflug, mal sind sie daheim. „Ich orientiere mich an den Bedürfnissen und Wünschen der Mutter“, sagt die engagierte Patin. Ihre beiden eigenen Kinder sind erwachsen, ihr Lebensgefährte unterstützt sie in ihrem Vorhaben. „Die kennen meine soziale Ader.“

Die Kinder von psychisch erkrankten Eltern stellen Studien zufolge eine Hochrisikogruppe dar, selbst zu erkranken. „Die Paten sind ein wichtiger Stein dafür, dass das nicht passiert“, weiß Mascha Röhrig.

Schwer, Vertrauen aufzubauen

Oft übernehmen die Kinder Aufgaben, denen sie teils nicht gewachsen sind, für die sie selbst sich aber verantwortlich fühlen. „Die Patenschaften tragen dazu bei, Kinder Kinder sein zu lassen“, so die Expertin. Bei Antje Dannhauer fühlen sich die beiden Geschwister wohl. „Sie erzählen wohl viel von mir zuhause. Es passt menschlich sehr gut, auch mit der Mama.“

Vertrauen zu anderen Menschen aufzubauen, fällt zahlreichen Kindern von psychisch kranken Eltern oft schwer, da diese häufig auch Beziehungsabbrüche erlebt haben. Von daher ist die Patenschaft langfristig angelegt.

Doch das Projekt Seelensteine ist auf die Förderung von außen angewiesen, auch um die Kurse für die Kinder weiterhin anbieten zu können. Diese finden im Family-Club am Drosselberg statt. Ob auch in 2018 die Seelensteine Fortbestand haben, ist noch ungewiss.

Anja Derowski / 17.08.17